

Deutsche Politik kann aus Studien der neuen IZA-Preisträger lernen

Auszeichnung für die US-Arbeitsökonominnen David Card und Alan Krueger

DÜSSELDORF. Der diesjährige Preis für Arbeitsökonomie des Bonner Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) geht an zwei amerikanische Wirtschaftsprofessoren, die politisch relevante Fragestellungen rund um den Arbeitsmarkt im Fokus haben. Dabei geht es beispielsweise um Einflussfaktoren wie Bildung, Zuwanderung oder Lohnfindung. David Card von der University of California in Berkeley und Alan B. Krueger von der Princeton University haben sich nach Ansicht des IZA-Preiskomitees hierbei besondere Verdienste mit ihrer politikorientierten empirischen Arbeitsmarktforschung erworben. Sie erhalten deshalb in diesem Jahr den mit 50 000 Euro dotierten Preis zu gleichen Teilen.

IZA-Direktor Klaus Zimmermann hebt hervor, dass die beiden Wissenschaftler sich mit praxisrelevanten Fragen beschäftigten, „die auch für die deutsche Arbeitsmarktpolitik von großer Bedeutung sind“. Und diese

fängt für Zimmermann bereits bei der Bildungspolitik an. Sie sollte nach seiner Ansicht dringend Schlüsse aus den Untersuchungen Cards und Kruegers zur Schulqualität ziehen – gerade weil Deutschland bei den internationalen Vergleichen (Pisa) weit hinter anderen hoch entwickelten Industriestaaten zurückbleibt. Card und Krueger stellten fest, dass die Schulqualität entscheidend den späteren beruflichen Werdegang und Erfolg beeinflusst.

Ein zweites Beispiel für den Nutzen, den Politiker nach IZA-Meinung aus den Untersuchungen Cards ziehen können, ist die Zuwanderung. Wird sie bedarfsgerecht gesteuert, habe sie keine negativen Folgen für den Arbeitsmarkt, sondern bringe einer Volkswirtschaft eindeutige Vorteile. Um diese Vorteile auch für Deutschland zu erschließen, müssten solche Steuerungselemente endlich aktiv genutzt werden, sagt Armin Falk, Forschungsdirektor des Bonner

Instituts. Sonst verschenke Deutschland angesichts des in Teilbereichen bestehenden Fachkräftemangels und zunehmender demographischer Probleme Chancen für stärkeres Wachstum und höheren Wohlstand für alle.

Ein dauerhaft höheres Wachstum als in den vergangenen zehn Jahren ist nach Ansicht der meisten Ökonomen in Deutschland dringend nötig: Da die Geburtenrate zu niedrig ist und die Lebenserwartung steigt, müssen immer weniger aktiv Berufstätige die Kosten von Staat und Sozialsystemen für die wachsende ältere Bevölkerung im Rentenalter stemmen. Gleichzeitig stehen für Produktion und Dienstleistungen immer weniger Arbeitskräfte zur Verfügung. Gezielte Zuwanderung in Mangelberufen kann Abhilfe schaffen.

Die Neigung, politische Themen aufzugreifen, kommt bei beiden Preisträgern nicht von ungefähr. Sie gehören in den USA wichtigen, die Politik beratenden Gremien an. Krueger war Mitte der 90er-Jahre zudem Chefökonom des US-Arbeitsministeriums. Berühmt wurden die beiden Forscher mit einer 1994 veröffentlichten Mindestlohnstudie. Sie wiesen in einem Vergleich für Fast-Food-Restaurants in zwei US-Bundesstaaten nach, dass eine Erhöhung keine negativen Beschäftigungseffekte haben muss. Mit solchen mitunter provokanten Studien, die als gesichert geltende Erkenntnisse kritisch hinterfragten, hätten „Krueger und Card die Arbeitsmarktpolitik entideologisiert, sagt Falk. Ihr Verdienst sei, „dass sie anstelle ungeprüfter Vorurteile empirisch seriös ermittelte Fakten brachten“. Wegen anderer Umfeldbedingungen hält es das IZA aber nicht für möglich, die US-Mindestlohnstudie auf Deutschland zu übertragen. *ari*



Bessere Schulen und gesteuerte Zuwanderung bringen klare Vorteile, stellten die IZA-Preisträger David Card (links) und Alan B. Krueger in Studien fest.